THEATERWERKSTATT

Die Theaterwerkstatt des
Freien Gymnasiums Zürich

Shakespeare

# ein SOMMERNACHTSTRAUM

*Die Komödie „Ein Sommernachtstraum“ gehört zu William Shakespeares berühmtesten und meistgespielten Werken. eine der schönsten der Weltliteratur,*

**Das Stück ist keineswegs bloss eine harmlose Feerie. Shakespeare zeigt auch die Verblendung hinter dem heiteren Verwirrspiel, den Alpdruck, der auf den sommernächtigen Träumen lastet, die unheimlichen Mächte der Natur und der Seele, die hier entbunden und ohne die Möglichkeit menschlichen Zutuns wieder gebändigt werden.**

**Mal ein romantisches Spiel der Liebe und der verwirrenden Leidenschaften, mal ein dunkles Nachtmärchen voller Naturgeister und Dämonen, die von unseren Seelen Besitz ergreifen möchten. Gesetze der Natur, die den Lauf der Dinge zu beeinflussen und zu gestalten suchen. Ein Aufruhr übermenschlicher und innermenschlicher Kräfte.**

ein SOMMERNACHTSTRAUM

# Mythos & Ritual bei Shakespeare

*gekürzt nach einer Vorlage von René Girard*

Wer kann zwischen einer wahren Liebe, die irrt, und einer falschen Liebe, die zur wahren verkehrt wird, unterscheiden? Es muss wohl eine ernsthaftere Erklärung für die Misere der vier Protagonisten geben als die zunehmende Hysterie in dieser Sommernacht. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich im Verhalten der Vier etwas recht Systematisches, das in mehr als nur ein paar ironischen Anspielungen deutlich wird:

Die vier Protagonisten verehren alle dasselbe erotische Absolute, dasselbe Ideal der Verführung, das abwechselnd jede Frau bzw. jeder Mann in den Augen der anderen verkörpert. Dieses Absolute hat nichts mit konkreten Qualitäten zu tun, vielmehr ist es rein metaphysischer Natur. Natürlich kann man sagen, dass die vier Figuren in die Liebe verliebt sind, aber es bringt zwangsläufig Eifersucht und Konflikte mit sich, wenn ein einziges Objekt von mehreren mimetisch (nachahmend) begehrt wird. Erlauben wir unseren jeweiligen Begierden, sich auf dasselbe Objekt zu beziehen, werden wir als Individuen immer in Konflikte geraten. Der erfolgreiche Rivale verkörpert unweigerlich das erotische Absolute. Mimetisches Begehren macht harmonische Beziehungen unmöglich. Bei Shakespeare wird das sehr deutlich, aber aus irgendeinem Grund will niemand das hören.

Shakespeare liebt das Spiel mit der Zweideutigkeit. Beinahe jedes Mal, sobald die Liebenden ihren Mund öffnen, tun sie unwissentlich kund, was sie gleichzeitig ignorieren, und wir, die wir ihnen darin folgen, nehmen weiter keine Notiz davon.

Die Sommernacht ist eine von den Liebenden selbstgewählte Hölle, in die sie gierig eintauchen, da sie sich alle dafür entscheiden, „mit andrer Leute Augen“ zu lieben. Dieses mimetische Begehren beschwört Zurückweisung und Versagen herauf, ja Zurückweisung und Versagen und damit Selbstverachtung sind sein eigentliches Ziel.

Shakespeare stellt seine Sommernacht in den poetischen Rahmen einer Krise von quasi-kosmischen Ausmaßen.
In diesem riesigen Makrokosmos erscheinen die Possen unserer vier Protagonisten beeinflusst von Kräften außerhalb ihrer Kontrolle, die sie automatisch aller Verantwortung für jeglichen Schaden, den sie einander und sich selbst zufügen, entheben. Dazu müssen auch der bösartige Vater und die Elfen gerechnet werden. Shakespeare gibt der Natur tatsächlich eine poetische und dramatische Hauptrolle.

Je mehr sich die Sommernacht ihrem Höhepunkt nähert, desto mehr verlieren die vier Protagonisten jede Individualität, die sie zuvor scheinbar besaßen. Je mehr diese Figuren die Wechselwirkungen zwischen ihnen verneinen, desto mehr bringen sie sie hervor und jedes Leugnen wird sofort vergolten.

**René Girard (*1923) lehrte an der Stanford Universität in Kalifornien als Literaturwissenschaftler und Kulturanthropologe und zählt derzeit zu den bedeutendsten Religionsphilosophen. Text René Girard übersetzt von Anita Aichinger und Sebastian Huber nach „Myth and Ritual in Shakespeare: A Midsummer Night‘s Dream“**

*(in: „Textual Strategies: Perspectives in Post-Structuralist Criticism“, hg. v. Josue V. Harari Cornell UP 1979)*

THESEUS (Herzog von Athen) **Eric Ohlund** OBERON (Feenkönig)

HIPPOLYTA (Königin von Amazonas) **Annika Sütsch** TITANIA (Feenkönigin)

EGEUS (Vater von Hermia) **Ioannis Meili**

LYSANDER (liebt Hermia) **Robin Mettler** ZETTEL (Pyramus)

DEMETRIUS (liebt Hermia) **Maximilian Probst** SQUENZ (Prolog, Thisbes Vater)

HELENA (liebt Demetrius) **Lea Schaad** FLAUT (Thisbe)

HERMIA (liebt Lysander) **Marisa Wanner**

PUCK **Philip Meier**

ELFE **Julia Wanner** SCHNOCK (Löwe)

SENFSAMEN **Lara Pfister** SCHNAUZ (Wand, Pyramus' Vater)

BOHNENBLÜTE **Sarah Horrer** SCHLUCKER (Mond, Thisbes Mutter)

MUSIKALISCHE EINSTUDIERUNG **Claudius Wand, Ueli Senn**

BÜHNENBILD **Matthias Werner**

KOSTÜME UND MASKE **Alexandra Frick, Eva Rutishauser**

LICHTGESTALTUNG **Markus Brunn, Adriano Kälin**

BÜHNENBAU **Peter Gasser, Claudia Tolusso**

MITARBEIT BÜHNE, KOSTÜM UND MASKE, TECHNIK
**Léonie Calame, Stefanie Fischer, Simon Zulliger, Marlon Koch, André Huber, Marc Boillat, Simon Schindler, Georgina Föhn**

WEBDESIGN **Nicolas Glatzer, Jonas Scheiwiller**

DESIGN, PROGRAMM & PLAKAT **Vanessa Wolf**

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT **Sabine Engel Wortmann**

DRUCK **Gallery Print**

FOTOGRAPHIE **Heidi Arens**

VIDEO **Ruedi Nyffeler**

REGIEASSISTENZ **Nicolas Glatzer**

GESAMTLEITUNG **Alfred Bosshardt**

alumni fgz

Der Sommernachtstraum
ist eine Dichtung, die
die Erde tanzen macht.

ALFRED POLGAR

Die Liebe sieht nur das, was ihr gefällt,
Weshalb man Amor immer blind darstellt.
Ganz ohne Urteil, achtlos und in Hast,
Verschießt er seine Pfeile, wie's ihm passt.
Deswegen sagt man auch, er sei ein Kind
Weil seine Schüsse selten Treffer sind.
HELENA

# 13. 14. 18.
# 19. 20.
# 21. Nov. 2015

**jeweils**
**19:30**

Freies Gymnasium Zürich
Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich
Eintritt: CHF 35.– / 20.– Legi
Abendkasse & Bar ab 18:00
Vorverkauf & Info: www.fgz.ch